

die neuen Stücke sind auch nichts anderes als „Neueinstudierungen“, schon behandelte Themen und schon verbrauchte „Tricks“. *François de Gurel* ist ohne Frage nur ein falsches Genie, der Darwin für Ignoranten mundgerecht gemacht hat. *Porto Riche* und *Courteline*, zwei ausgezeichnete und große Autoren in zwei fast entgegengesetzten Genren, schreiben nicht mehr. *Bataille* ist tot und im Vergessen. „Le Secret“ von *Bernstein* ist eine Vorkriegssache wie die echten Komödien von *Sascha Guitry*.

Die Theaterkritik, die in ihrer Gesamtheit alle Autorität verloren hat (von ein oder zwei Ausnahmen, wie Pierre Brisson z. B., abgesehen), versucht, jedoch vergebens, die Bühne wieder zu beleben, indem sie den letzten Neuerscheinungen Bedeutung zuerkennt.

Die einzigen Stücke von literarischem Wert, die in diesen letzten Jahren gespielt wurden, sind jedoch nur ausländische Stücke, insbesondere Pirandello. Auch Bernard Shaw ist aufgeführt worden, aber nur auf kleinen Bühnen zweiten Ranges, was den Tiefstand beweist, auf den unser Theater gesunken ist. Es wäre zu wünschen, daß auch Deutschland uns seinen Beitrag lieferte. *Wedekind* ist hier unbekannt. Wenn seine Dramen erst in zehn Jahren aufgeführt werden, kommen sie vielleicht gerade in jenem Moment der Undankbarkeit, wo selbst große Werke für eine Zeit aus der Mode scheinen. So ist es hier *Strindberg* ergangen, der zu keiner Zeit Erfolg brachte; nicht anders war es mit Puschkin und anderen Russen. Es wird ein „Napoleon“ von *Unruh* angekündigt und schon seit langem der „Snob“ von *Sternheim*. „Der Brand im Opernhaus“, das einzige Stück von Kaiser, das bisher aufgeführt wurde, und zwar unter den denkbar schlechtesten Bedingungen und nur wenige Tage lang in einem winzigen Theater, ist vollkommen unbemerkt geblieben.

Der Einfluß des Auslandes wird vielleicht unser Theater wieder beleben. Die Geschichte der vergangenen Jahrhunderte wenigstens gibt uns ein Recht, dies zu hoffen. Einstweilen gehen alle diejenigen, die wirklich das Schauspiel lieben, in Kino und Music-hall. Es läßt sich nur konstatieren, daß das Theater augenblicklich nichts ist als eine kommerzielle Kundgebung des offiziellen Frankreich.

Die Literatur als Geschäft gewinnt immer festeren Boden in der Republik. Dieser Tage ist Pierre Decourcelle, berühmter und vielgelesener Feuilletonist, gestorben. Der „Temps“ widmete seiner Beerdigung eine Spalte. Die bedeutendsten Persönlichkeiten, die seinem Sarge folgten, waren genannt: ein Minister im Amt, alle Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretäre und Schatzmeister der Verbände der Romanciers, der Kritiker, der Dramaturgen . . . sie repräsentieren eine tatsächliche Macht. Ihnen sind die Ehrungen (Dekorationen, Akademiepreise, Einladungen zu den großen Manifestationen des öffentlichen Lebens) vorbehalten. Schließlich gewinnt es den Anschein, als seien sie die Häupter der literarischen Welt. So erklärt sich die Irreführung der großen Masse und z. T. auch des Auslandes; das Durcheinander ist unentwirrbar. Von einigen Ausnahmen abgesehen (die die Verwirrung des Urteils noch vergrößern), sind die jungen und wirklichen Kräfte der Literatur anderwärts zu suchen. Um 1895 kamen sie vom Symbolismus her, der von der offiziellen Literatur ignoriert oder verurteilt wurde: er lebte also außerhalb derselben in einer Art verachteter und verdammter Bohème. Die bedeutenden und originellen Talente